

45. Brüderchen und Schwesterchen.

Brüderchen und Schwesterchen waren einmal allein zu Hause. Da sagte das Brüderchen: „Die Mutter ist fort, wir wollen uns was zu essen suchen und es uns gut schmecken lassen!“ Schwesterchen sprach: „Wenn's niemand sieht, so will ich wohl mithalten.“

„Komm mit in die Speisekammer,“ sagte das Brüderchen, „dort sieht die Milchschüssel, von der wollen wir den süßen Rahm abessen!“ Schwesterchen sprach: „Mit nichten, dort sieht's der Nachbar, der hinter dem Fenster Holz spaltet.“ — „So komm mit in die Küche,“ spricht das Brüderchen, „im Küchenschrank steht der Mutter Honigtopf!“ Schwesterchen sprach: „Mit nichten, da sieht's die Nachbarin, die an ihrem Fenster sitzt und spinnt.“ — „So komm mit in den Keller,“ spricht das Brüderchen, „dort essen wir Apfel, und es ist stockfinster!“ Schwesterchen sprach: „Mit nichten, dort sieht's der liebe Gott, der sitzt im Himmel und schaut überall hin und sieht auch im Dunkeln.“ Da erschraf das Brüderchen, fürchtete sich und sprach: „Wenn das ist, so wollen wir lieber gar nichts essen.“

Heinrich Caspari.

46. Lied vom feinen Mädchen.

Ich bin ein feines Mädchen,
Kann drehen das Rädchen,
Kann stricken die Maschen
Und flicken die Taschen,
Kann nädeln und puken
Und sädeln und stuzen,
Kann singen und springen
Und braten und kochen
Das Fleisch und die Knochen.

Robert Reinid.

47. Das Angebinde.

Als der Geburtstag des Vaters herbeikam, sammelten die drei jüngsten Kinder Blumen, die aller schönsten, und flochten sie, ohne daß es der Vater sah, zum schönen Kranz und konnten die ganze Nacht fein Auge zutun.

Und als der Tag erwachte, gingen sie alle drei in des Vaters Kämmerlein mit bloßen Füßen, daß es der Vater nicht höre, und trugen den Blumenkranz alle drei und legten ihn auf des Vaters Bett ganz leise, damit es der Vater nicht merke. Der Vater merkte es wohl, aber er tat, als ob er schlief.

Und als es Morgen war, da kam der Vater und hatte den schönen Blumenkranz und sagte: „Wo sind die Engelein, die mich bekränzt